
Gefüllt und zum Überfließen gebracht durch den Heiligen Geist

«Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn glaubten» (Johannes 7,38-39).

«Aber ich sage euch die Wahrheit. Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich Ihn euch senden» (Johannes 16,7).

Es ist von großer Bedeutung, liebe Freunde, daß wir den lebendigen, wahren Gott anbeten. Es würde schlimm für uns sein, wenn es von uns heißen müßte: «Ihr wißt nicht, was ihr anbetet». – «Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und Ihm allein dienen». Die Heiden irren von diesem Gebot ab durch Vervielfältigung ihrer Götter und dadurch, daß sie dieses oder jenes Bild zum Gegenstand ihrer Anbetung machen. Sie sind in großen Aberglauben und Götzendienst verfallen. Ich fürchte, daß wir, die wir uns zum Christentum bekennen, nicht selten in der entgegengesetzten Richtung irren. Statt *mehr* als Gott anzubeten, verehren wir *weniger* als Gott. Dies tritt zu Tage, wenn wir vergessen, Gott dem Heiligen Geist die Ihm gebührende Verehrung darzubringen. Der wahre Gott ist *dreieinig*: Vater, Sohn und Heiliger Geist, und obgleich es nur *einen* Gott gibt, so offenbart sich doch

P35-020 erfüllt und zum Überfließen gebracht durch den Heiligen Geist

dieser eine Gott in der Dreieinigkeit seiner heiligen Personen. Wenn ich also den Vater und den Sohn verehere, vergesse oder vernachlässige aber den Heiligen Geist, so bete ich *weniger* als Gott an. Während der arme Heide in seiner Unwissenheit weit über die Zahl hinausgeht und sich damit versündigt, muß ich mich hüten, durch Unterschreitung zu fehlen. Wie betrübend ist es, wenn wir dem Heiligen Geist die liebevolle Huldigung und Ehrfurcht versagen, welche Ihm mit Recht gebührt! Ist es nicht Thatsache, daß wir so wenig von seiner Macht und noch weniger von seinem Wirken in der Welt spüren, weil die Gemeinde Gottes nicht genügend seiner achtet? Es ist ein gesegnetes Ding, das Werk Jesu Christi zu verkündigen, es ist aber ein übles Ding, das Werk des Heiligen Geistes zu übersehen. Ist doch das Werk des Herrn Jesu Christi dem von keinem Segen, der nicht das Werk des Heiligen Geistes erkennt. Da ist das Lösegeld, wir wissen aber *nur* durch den Heiligen Geist von der Erlösung. Da ist das kostbare Blut, wenn aber der Heilige Geist uns nicht mit bußfertigen Glauben zu demselben führte, würde es sein, als ob der Born nie gefüllt worden wäre. Der Verband ist weich und die Salbe lindernd, aber die Wunde wird nie geheilt werden, bis der Heilige Geist das Mittel anwendet, mit welchem der große Arzt uns versorgt hat. Laßt uns deshalb nicht lässig über dem Werk des Heiligen Geistes erfunden werden, damit wir nicht Schuld und schwere Strafe auf uns laden.

Ihr, die ihr zu den Gläubigen gezählt werdet, habt die stärksten Gründe, den Heiligen Geist in höchster Ehrfurcht zu halten; denn was würdet ihr jetzt ohne Ihn sein? Was waret ihr und was würdet ihr noch sein ohne sein Gnadenwerk an euch? Er belebte euch, sonst wäret ihr heute nicht in der lebenden Gottesfamilie. Er gab euch Verständnis zum Erkennen der Wahrheit, sonst würdet ihr bis auf diese Stunde nicht minder unwissend sein, als die fleischliche Welt es noch jetzt ist. Er war es, der euch erweckte, indem Er euer Gewissen von der Sünde überführte; Er war es, der euch die Sünde verabscheuen lehrte und euch zur Buße führte; Er war es, der euch glauben lehrte und euch die herrliche Person des Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, zeigte. Der Geist ist es, der in euch Glauben, Liebe, Hoffnung und jegliche Tugend wirkte. Es gibt keine Juwelen um den Hals eurer Seele, welche

nicht Er dahingelegt hätte. Jegliche Tugend, in deren Besitz wir sind, jeden gewonnenen Sieg, jeden heiligen Gedanken – alles haben wir Ihm zu verdanken. Was haben wir gelernt, wenn wir anders recht gelernt haben, ohne die Unterweisung des Heiligen Geistes? Was vermögen wir zu sagen, sei es im Gebet zu Gott oder in der Unterweisung der Menschen, das annehmerswert wäre, ohne daß wir die Salbung des Heiligen von Israel empfangen hätten? Brüder, wer ist es, der uns getröstet hat in unsrer Trübsal, der uns geleitet hat in unsrer Ratlosigkeit, uns gestärkt in unsrer Schwachheit und in tausendfacher Weise uns in unsrer Gebrechlichkeit geholfen hat? Ist es nicht der Tröster, den der Vater im Namen Jesu gesandt hat? Könnte ich den Reichtum seiner uns bewiesenen Gnade zu hoch erheben? Könnte ich die Liebe des Heiligen Geistes zu sehr rühmen? Ich weiß, das könnte ich nicht, und euch, die ihr wißt, was Er in euch gewirkt hat, ist es eine Freude, Ihn, sein Werk und seine Ämter rühmen zu hören. Wir sind durch tausend Bande gebunden, die Ehre Dessen zu suchen, der das Heil, die Seligkeit in uns gewirkt hat. Laßt uns Ihn nie durch Undank betrüben, sondern uns bestreben, Ihn zu verherrlichen. Was mich betrifft, soll es jetzt meine Aufgabe sein, euch die Notwendigkeit seines Werkes und den unaussprechlichen Wert desselben einzuprägen.

Liebe Brüder, ungeachtet alles dessen, was der Heilige Geist schon in uns gewirkt hat, ist es ganz gut möglich, daß wir eines großen Teiles des uns von Ihm zgedachten Segens verlustig gegangen sind, denn «Er kann überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen» (Epheser 3,20). Wir sind zu Jesu gekommen, haben getrunken aus dem Lebensstrom, und unser Durst ist gestillt. Ist das alles? Sind wir jetzt, da wir in Ihm leben und uns dessen freuen, am Ende des Ganzen angekommen? Sicherlich nicht. Wir haben erreicht, wovon der Meister sagt: «Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!» (Johannes 7,37). Aber meint ihr, daß die Gemeinde Gottes im allgemeinen je bis zu dem gelangt ist, was darauf folgt: «Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen!»? Ich denke, ich gehe nicht über die betrübende Wahrheit hinaus, wenn ich behaupte, daß es nur hier und da Männer und Frauen gibt die es zu solcher Glaubenshöhe gebracht haben. Wie gesagt, ihr

Durst ist gestillt, sie leben und werden leben, weil Jesus lebt; es fehlt ihnen aber an Kraft und Gesundheit; sie haben ja Leben, aber nicht überströmendes Leben. Sie haben wenig Leben, mit welchem sie auf andre wirken könnten; es fehlt ihnen an der Thatkraft, die in ihnen aufsteigt und überfließt und wie Ströme von ihnen ausfließt. Sie haben es vielleicht nicht für möglich gehalten oder wenn auch für andre, doch nicht für sich selbst; oder ob sie es auch für sich selbst möglich hielten, sich nicht dazu aufschwingen können und sind dadurch der vollsten Segnung verlustig gegangen. Mit dem Waten in dem heiligen Fluß befriedigt, wissen sie nichts von den Wassern, in welchen man schwimmt. Wie vor alters die Israeliten, sind sie langsam im Besitzergreifen des ganzen Landes der Verheißung und setzen sich nieder, nachdem der Kampf kaum begonnen hat. Brüder, laßt uns vorangehen, damit wir alles empfangen, was Gott uns geben will; laßt uns unsern Sinn darauf setzen, daß wir gewillt sind, mit Gottes Hilfe alles zu erlangen, was seine unendliche Güte uns gern geben will! Laßt uns nicht mit dem Trunk zufrieden sein, der uns rettete, sondern vielmehr fortschreiten zur Taufe, «in welcher das Fleisch begraben wird in den Tod und durch welche wir auferweckt werden zu einem neuen Leben» (Römer 6,4), zur Taufe in den Heiligen Geist und mit Feuer, die uns geistlich gesinnt macht, die uns entflammt, mit heiligem Eifer für die Ehre Gottes zu wirken.

Nach dieser Einleitung wollen Wir nach Anleitung unsers Textes das weitere Wirken des Heiligen Geistes betrachten und besonders auf das sehen, was wir erreichen möchten.

I.

Wir wollen mit der Bemerkung anfangen, daß das *Werk des Heiligen Geistes innig verbunden ist mit dem Werk Christi*. Es ist sehr schade, wenn von dem Werk des Heiligen Geistes so gepredigt wird, als ob

durch dasselbe das Werk Christi verdunkelt würde. Leider gibt es solche, die das thun. Halten sie doch dem Sünder die innere Erfahrung der Gläubigen vor, statt zuerst und vor allem auf den gekreuzigten Heiland zu weisen, auf den er blicken muß, um zu leben. Das Evangelium lautet nicht: «Siehe den Geist Gottes», sondern: «Siehe das Lamm Gottes!» Nicht weniger zu beklagen ist es, wenn Christus so gepredigt wird, daß der Geist nicht in Betracht kommt, als ob der Glaube an Jesum die neue Geburt unnötig machte, und zugerechnete Gerechtigkeit eine mitgeteilte Gerechtigkeit nutzlos mache. Habe ich euch nicht oft auf das dritte Kapitel des Evangeliums Johannes gewiesen, in welchem der Herr Jesus zu Nikodemus spricht: «Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen»? Diesen Worten folgen bald die köstlichen Worte: «Wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden; auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.» Die Notwendigkeit der Neugeburt durch den Heiligen Geist ist nicht nur klar und deutlich in diesem Kapitel angegeben, sondern nicht minder die freie Verheißung, daß alle, die da glauben an Jesum, errettet werden sollen. Eins sollten wir thun, nämlich darauf bedacht sein, beide Wahrheiten stets aufs deutlichste mit gleicher Auszeichnung hervorragen zu lassen. Beide sind aufs innigste miteinander verschlungen und gehören notwendig zusammen, und was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Sie sind so miteinander verbunden, daß *der Heilige Geist nicht eher gegeben wurde, als bis Jesus verherrlicht war*. Merkt genau auf die Textesworte – sie sind sehr auffallend. «Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da.» Welch starke Behauptung: «Der Heilige Geist war noch nicht da». Es kommt natürlich niemand von uns auch nur im Traum in den Sinn, daß der Heilige Geist noch nicht vorhanden gewesen wäre. Ist Er doch als wahrhaftiger Gott *ewig*, Er war aber noch nicht in der vollen Gemeinschaft mit den Menschen, in welche

Er seit der Verklärung des Herrn Jesu getreten ist. Der nahe, innige Umgang Gottes mit den Menschen konnte nicht stattfinden, ehe das Erlösungswerk vollbracht und der Erlöser erhöht war. So weit es die Menschen und die Fülle des Segens betraf, wie er durch die Ströme des lebendigen Wassers dargestellt wurde, war der Heilige Geist noch nicht da. Aber war nicht der Geist Gottes in der Wüste und mit allen Heiligen Gottes in früheren Zeiten? Sicherlich, aber nicht in *der* Weise, in welcher der Heilige Geist jetzt in der Gemeinde Jesu Christi wohnt. Wir lesen von den Propheten oder von diesem oder jenem Frommen, daß der Geist Gottes auf sie kam, sie ergriff, sie bewegte und durch sie redete – Er *wohnte* aber nicht in ihnen. Sein Wirken auf sie war wie ein Kommen und Gehen. Sie wurden fortgetragen durch seine Kraft und kamen unter seine Macht, aber Er *ruhte* nicht auf ihnen und *wohnte* nicht in ihnen. Die Gabe des Geistes Gottes wurde ihnen zwar gelegentlich zu teil, sie kannten aber nicht «die Gemeinschaft des Heiligen Geistes». Er erschien den Menschen, wohnte aber nicht in ihnen. Seine Thätigkeit war eine unterbrochene; Er kam und ging wie die Taube, welche Noah aus der Arche ließ, die hin- und herflog und keine Ruhe fand. Während Er im neuen Bunde *bleibt*, bleibt im Herzen, wie sein Bild, die Taube, welche Johannes der Täufer auf den Herrn Jesus herabfahren und über seinem Haupte leuchten sah. Verlobt mit der Seele, kam der Heilige Geist hernieder, um die Braut zu besuchen. Er war aber noch nicht eins mit ihr; die Hochzeit wurde nicht gehalten, ehe der Herr Jesus verklärt war. Ihr wißt, wie der Herr sagt: «Er (der Heilige Geist) bleibt bei euch und wird in euch sein» (Johannes 14,17). Dieses Inunswohnen ist etwas andres, als *bei* uns sein. Der heilige Geist war *bei* den Aposteln während ihres Wandelns mit Jesu, aber Er war nicht *in* ihnen in *dem* Sinne, in welcherlei sie am Pfingsttage voll des Heiligen Geistes wurden. Das Wirken des Geistes Gottes vor der Himmelfahrt Jesu war nicht dem vollen Maß des Evangeliums entsprechend, aber jetzt ist der Geist Gottes von der Höhe über uns ausgegossen; jetzt ist Er herniedergekommen, um inmitten der Gemeinde zu bleiben; jetzt kehrt Er bei uns ein; wir werden mit dem Heiligen Geist getauft, und unsre Leiber werden zu seinen Tempeln gemacht. Jesus sprach: «Ich will euch einen Tröster geben, daß

Er bei euch bleibe ewiglich» (Johannes 14,16), der nicht kommt und geht, sondern inmitten der Gemeinde bleibt. Dies zeigt, wie innig die Gabe des Heiligen Geistes mit der Erhöhung unsers Herrn Jesu Christi verbunden ist. Es ist richtig bemerkt worden, daß der Herr zur Verkündigung des Evangeliums siebenzig Evangelisten aussandte, wie Er vorher die zwölf Apostel ausgesandt. Ohne Zweifel haben alle eifrig gepredigt und viel Aufsehen erregt; der Heilige Geist hat uns aber keine dieser Predigten, nicht einmal Notizen davon, aufbewahrt. Ich bezweifle nicht, daß sie unreif und unvollständig waren und mehr menschlichen Eifer als göttliche Salbung zeigten, deshalb sind sie der Vergessenheit anheimgefallen. Nachdem aber der Heilige Geist auf die Apostel ausgegossen war, wird uns Petri erste Predigt berichtet, und von der Zeit an werden uns häufig Worte von Aposteln, Diakonen und Evangelisten mitgeteilt. Nachdem der Herr verklärt worden war, war eine bleibende Fülle, ein aus den Seelen der Gläubigen überfließender Segen, ein Strom vorhanden, der vor dieser Zeit nicht unter den Menschen gewesen war.

Merkt weiter, daß der Heilige Geist *nach* der Himmelfahrt des Herrn gegeben wurde, *damit die Himmelfahrt um so bekannter werde*.

Als «Er aufgefahren ist in die Höhe, hat Er das Gefängnis gefangen geführt und hat den Menschen haben gegeben» (Epheser 4,8). Diese Gaben waren Menschen, in denen der Heilige Geist wohnte, die unter den Völkern das Evangelium verkündigten. Die Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Apostel an jenem denkwürdigen Tage war die Verherrlichung des auferstandenen Christus auf Erden. Ich weiß nicht, auf welche Weise der Vater die Herrlichkeit des Himmels so erfolgreich von den Höhen des neuen Jerusalems auf die Menschenkinder hätte fließen lassen können, als durch Mitteilung der allergrößten Gabe, der Gabe des Heiligen Geistes, nachdem der Herr Jesus auferstanden und zur Herrlichkeit eingegangen war. Mit besonderm Nachdruck darf ich von dem Pfingstgeist sagen, daß Er durch sein Herniederkommen zu einer solchen Zeit Christum verherrlichte. Welch eine großartigere Verherrlichung hätte stattfinden können! Den Himmel durchbrausten Hosiannas, die Erde war ein Widerhall der Freude. Der herniederkom-

mende Geist ist unter den Menschen das höchste Zeugnis zur Verherrlichung des aufgefahrenen Erlösers.

Wurde der Geist Gottes nicht auch darum zu jener Zeit gesandt, um *einen Beweis der Annahme unsers göttlichen Erlösers zu geben!* Ist es nicht, als ob der Vater der Gemeinde Gottes zurief: «Mein Sohn hat das Werk vollendet und ist nun in seine volle Herrlichkeit eingegangen, deshalb gebe ich euch den Heiligen Geist!»? O, wenn ihr wissen wollt, Welch eine Ernte aus dem Blutschweiß und den Todeswunden erwachsen wird, so seht auf diese erste Frucht! Seht, wie der Heilige Geist gegeben wird als Erstlingsfrucht, als Angeld auf die Fülle der Herrlichkeit, welche noch an uns geoffenbart werden soll. Es bedarf von Seiten Gottes keiner bessern Beglaubigung des vollendeten Werkes Jesu, als dieses Brausen und dieses Siegel der feurigen Zungen auf den Häuptern der Apostel. Er *hat* sein Werk vollbracht, sonst hätte nimmermehr eine solche Gabe von Ihm kommen können.

Wollen wir erkennen, wie das Werk des Geistes in Verbindung mit dem Werk Christi zu uns kommt, so müssen wir dessen gedenken, *daß es des Geistes Werk ist, von Jesu zu zeugen*. Er nimmt nicht tausend verschiedene Gegenstände, um sie uns zu zeigen, sondern wie der Heiland sagt, «wird Er es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen» (Johannes 16,14). Der Geist Gottes ist in einem Dienst thätig, in welchem der Herr Jesus Christus der Anfang und das Ende ist. Er kommt zu den Menschen, damit die Menschen zu Jesu kommen. Er kommt, um uns von der Sünde zu überführen und uns das große Opfer für die Sünde zu offenbaren; Er kommt, um uns zu überführen von der Gerechtigkeit, damit wir die Gerechtigkeit Christi erkennen; Er überzeugt uns deshalb vom Gericht, damit wir uns bereiten, Ihm entgegenzugehen, wenn Er kommen wird als der Richter der Lebendigen und der Toten. Wähnt nicht, daß der Geist Gottes gekommen ist oder je kommen wird, um ein *neues* Evangelium oder etwas, was nicht in der Heiligen Schrift geschrieben steht, zu verkündigen. Menschen mögen immerhin mit ihren Thorheiten und Einbildungen kommen und sagen, sie seien ihnen von dem Heiligen Geist eingegeben, ich verabscheue solche gotteslästerliche Frechheit und schenke ihr nicht für einen Augenblick Gehör. Sie faseln von diesen und jenen sonderbaren

Dingen und halten das für den Geist der Weisheit. Es genügt schon allein solch thörichtes Geschwätz, um die Geduld zu verlieren; aber zu hören, wie sie ihre Thorheiten dem Heiligen Geist zuschieben, ist kaum zu ertragen.

Es fehlt uns nicht an Beweisen und Urteilen, nach welchen wir erkennen können, ob die, welche beanspruchen, durch den Heiligen Geist zu reden, es thun oder nicht. Ist doch das Zeugnis des Heiligen Geistes stets das ehrenvollste für den Herrn Jesum Christum und gibt sich nicht mit den Tändeleien und Thorheiten des Fleisches ab.

Der Geist Gottes wirkt in den Herzen der Menschen durch das Evangelium Jesu Christi. «Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes» (Römer 10,17). Der Heilige Geist gebraucht zur Ueberzeugung und Bekehrung, zum Trösten und zur Rechtfertigung das Hören, die Predigt des Wortes Gottes. Seine gewöhnliche Wirkungsweise ist die, den Sinn auf göttliche Dinge zu richten und zur Betrachtung derselben Leben und Kraft zu geben. Er belebt im menschlichen Gedächtnis längstvergangene Dinge und benutzt dieselben nicht selten zur Berührung von Herz und Gewissen. Der Mensch mag sich kaum noch erinnern, daß er diese Wahrheiten gehört hat, er hat sie aber zu irgend einer Zeit gehört. Seligmachende Wahrheiten sind die, welche im Wort Gottes enthalten sind und innerhalb der Gebiete der Lehre oder der Person des Werks oder der Ämter unsers Herrn Jesu Christi liegen. Es ist die einzige Aufgabe des Geistes hienieden, Christum an uns und in uns zu offenbaren, und diesem Werk liegt Er beständig ob.

Dann besteht *das Werk des Heiligen Geistes auch darin, uns dem Bild Christi ähnlich zu machen.* Er ist nicht darauf aus, uns nach diesem oder jenem Ideal zu bilden, sondern Er will uns Christo ähnlich machen, damit Er der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern. Jesus Christus ist das Modell, nach welchem der Heilige Geist durch seine heiligende Thätigkeit uns bilden will, bis «Christus in uns die Hoffnung der Herrlichkeit ist» (Kolosser 1,27).

Der Heilige Geist wirkt auch zur Verherrlichung Jesu. Er wirkt nicht zur Verherrlichung einer Gemeinde oder Gemeinschaft, nicht für die Ehre eines Menschen oder die Auszeichnung einer Sekte, sein ein-

ziges großes Ziel ist vielmehr die Verherrlichung Jesu. «Derselbe wird mich verklären» (Johannes 16,14) sagt der Heiland, und da der Heilige Geist alles von dem nimmt, was Jesu gehört, und uns zeigt, werden wir mehr und mehr dahin geführt, unsern hochgelobten Heiland zu lieben und anzubeten.

Wir wollen nicht länger dabei stehen bleiben. Ihr werdet gesehen haben, wie das Werk Jesu und das des Heiligen Geistes unzertrennlich miteinander verbunden sind, so daß wir weder das Werk Jesu vor das Amt des Geistes, noch das Amt des Geistes vor das Werk Jesu setzen dürfen, wir freuen uns vielmehr des Werkes beider und machen uns beide zunutze. Wie wir uns der Liebe des Vaters und der Gnade unsers Herrn Jesu Christi freuen, so freuen wir uns gleichermaßen der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, der *drei* sich gleichenden Personen in dem *einen* Gott.

II.

Wir wollen jetzt einen Schritt weiter gehen und brauchen dazu unsern zweiten Text. *Das Wirken des Heiligen Geistes ist von unschätzbarem Wert.* Seine Thätigkeit ist von so unvergleichlichen Wert, daß auch das Allerbeste, was wir uns denken können, nicht damit zu vergleichen wäre. «Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch», heißt es in unserm Text. Geliebte Freunde, der Eingang und Verkehr mit Jesu war für die Jünger von unschätzbarem Wert, und doch war das Innewohnen des Heiligen Geistes für sie von noch höherem Wert. Ist das nicht ein wunderbarer Ausspruch? Wohl mochte der Herr denselben durch die Worte einleiten: «Aber ich sage euch die Wahrheit», als ob Er das Gefühl gehabt hätte, es sei ein hartes Wort. Und das war es in auch in der That. Bedenkt nur, was der Herr Jesus den Jüngern war, als Er bei ihnen war, und ermeßt danach, welches der Wert des Geistes sein muß, wenn es ihnen gut ist, daß sie all diesen Segen fahren lassen, um

den Heiligen Geist zu empfangen. Der Herr Jesus war ihr Lehrer; alles, was sie gelernt hatten, hatten sie von seinen Lippen gehört. Er war ihr Führer; sie brauchten nie zu fragen, was sie thun sollten, sondern nur seinen Fußstapfen zu folgen. Er war ihr Beschützer. Wenn sie von Pharisäern oder Sadduzäern angegriffen wurden, war Er ihnen wie eine eiserne Mauer. Er war ihr Tröster; sie konnten mit all ihrem Scherz und Kummer stets zu Ihm gehen, und sein liebevolles, teilnehmendes Herz überströmte sie sogleich mit einer Flut des Trostes. Ja, ist es zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß der Herr Jesus ihnen alles, ihr alles in allem war? Was ein Vater seinen Kindern, eine Mutter ihrem Säugling ist, das war der Herr Jesus den Seinen, und dennoch ist das Innewohnen, das Bleiben des Geistes in der Gemeinde Gottes etwas noch Besseres.

Und nun ein anderer Gedanke. Was meint ihr davon, wenn Jesus Christus jetzt unter uns kommen würde, wie Er es in den Tagen seines Fleisches that, ich meine nicht, wie Er dereinst wiederkommen wird, sondern wie Er bei seinem ersten Kommen erschien. Welche Freude würde unter den Seinen herrschen! O, welche Freuden, welche Wonne, zu hören, daß Jesus von Nazareth wieder auf Erden, ein Mensch unter den Menschen sei! Würden wir nicht vor Freude in die Hände klatschen? Würde es nicht unsre erste Frage sein: «Meister, wo bist Du zur Herberge?» (Johannes 1,38) – eben weil wir uns danach sehnen würden, unsre Wohnung bei Ihm aufzuschlagen? Würden wir es dann nicht nachfühlen können, wie die Neger in großen Scharen nach der Stadt Washington kamen, um dort zu wohnen? Weshalb, meint ihr, kamen sie, um dort in jener Stadt ihre Wohnung aufzuschlagen? Weil Massa Abraham Lincoln, ihr Befreier, dort seine Residenz hatte und sie es für etwas Herrliches hielten, möglichst in der Nähe ihres großen Freundes zu wohnen. Wenn Jesus irgendwo auf Erden wohnte, gleichviel wo, ob in der Wüste oder in der einsamsten Gebirgsgegend, so würden sich Scharen zu Ihm begeben. Welch ein Drängen würde es sein! Welche Miete würde auch für die schlechtesten Wohnungen bezahlt werden, wenn sie nur in der Nachbarschaft Jesu wären! – Aber seht ihr denn nicht die Schwierigkeit? Wir alle könnten ja nicht um Ihn Platz finden. Jetzt, da die Glieder der Gemeinde Gottes sich zu Mil-

lionen vervielfältigt haben, würden viele Gläubige Ihn nie erreichen können; die meisten würden nur hoffen dürfen, dann und wann mit Ihm reden zu können. In den Tagen seine Fleisches mochten zwar die Zwölfe und die kleine Zahl der Freunde Ihn jeden Tag sehen können, jetzt aber, da Tausende und Millionen sich zu Ihm bekennen, ist der Fall ein anderer.

Wenn der Herr Jesus um diese Zeit in den Vereinigten Staaten wohnte, würden wir sehr betrübt sein, daß der Ozean zwischen uns und unserm Führer ist; alle Schifffahrts-Gesellschaften würden nicht imstande sein, genügende Dampfer und Segelschiffe zur Überfahrt der zahlreichen Passagiere zu stellen. Wenn der Herr hierher auf unsre kleine Insel käme, sie würde all die Gläubigen nicht fassen können, die sich um Ihn scharen möchten. Es ist also viel besser, den *Heiligen Geist* zu haben, weil Er bei uns wohnt und in uns ist. Die Schwierigkeiten einer leiblichen Gegenwart sind zu groß, deshalb, ob wir auch dankbar sein würden, wenn wir, wie die Apostel, Christum kannten nach dem Fleisch, so wundert es uns doch nicht, daß sie wenig Trauer kundgaben, als sie bezeugten, daß sie Ihn nicht mehr kannten nach dem Fleisch. Der Tröster hatte die durch seinen Hingang entstandene Lücke ausgefüllt und sie darüber froh gemacht, daß der Herr zum Vater gegangen war.

Sind wir nicht geneigt, zu denken, daß es der Gemeinde Gottes unaussprechliche Stärke verleihen würde, wenn unser Herr Jesus Christus hier wäre? Würden nicht bei seinem Anblick die Feinde überzeugt werden? Keinesfalls. «Hören sie Mose und die Propheten nicht, so würden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstände» (Lukas 16,31). Jesus *ist* ja auferstanden, trotzdem glaubten sie nicht. Wäre der Herr bis jetzt auf Erden geblieben, so würde doch seine persönliche Anwesenheit die Ungläubigen nicht bekehrt haben. Kann doch solches nur durch die Kraft des Heiligen Geistes geschehen.

«Aber», fährst du fort, «es würde sicherlich die Gemeinde mit Begeisterung erfüllen. Denkt euch, wenn der Herr selbst an diesem Morgen hier auf der Kanzel stände in demselben Gewand, das Er ehemals auf Erden trug! O, welch wonnevoller Gottesdienst! Welch brennender Eifer! Welche Begeisterung! Wir würden in einer Aufregung

nach Hause gehen, wie nie zuvor!» – Ganz recht, es ist aber nicht die Absicht des Herrn, durch Gewalt, durch bloße Aufregung, nicht einmal durch solche Begeisterung, die dem Schauen seiner Person folgen würde, sein Reich auszubreiten. Das Werk des Heiligen Geistes ist ein wahreres, tieferes und sichereres Werk und wird erfolgreicher die Endzwecke Gottes erreichen, als die Begeisterung, welche das leibliche Anschauen unseres geliebten Heilandes hervorrufen würde. Das Werk soll ein *geistliches* sein, deshalb hat's mit der sichtbaren Gegenwart ein Ende. Es ist besser, daß es so ist. Wir müssen wandeln im Glauben, allein im Glauben – aber wie könnten wir das, wenn wir mit unsern leiblichen Augen den Herrn schauen könnten? Wir leben im Bund des unsichtbaren Geistes, in welchem wir Gott durch Glauben an sein Wort verherrlichen und uns auf die unsichtbare Kraft verlassen sollen. Der Glaube wirkt, er triumphiert ja auch, obgleich die Welt das Fundament nicht sieht, auf welchem der Glaube gebaut ist. Wird doch der Geist nicht vom fleischlichen Sinn erkannt; die Welt sieht Ihn nicht und kennt Ihn nicht.

Ihr seht also, daß das Wirken des Heiligen Geistes unaussprechlich köstlich sein muß. Da es *gut* ist, lieber die leibliche Gegenwart Christi zu entbehren, als ohne das Innewohnen des Geistes Gottes zu sein, so ist sein Wert ein unschätzbare.

III.

Jetzt kehrt mit mir zurück zu unserem ersten Text und folgt mir in dem *dritten* Punkt. Das Wirken des Heiligen Geistes, mit welchem, wie ich befürchte, manche Christen sehr unbekannt sind, ist von wunderbarer Macht. In unserem Text heißt es: «Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen». *Die Wirkung ist also von wunderbarer Macht.* Brüder, versteht ihr meinen Text? Fließen von euch Ströme lebendigen Wassers?

Wir wollen zuerst darauf merken, daß es *ein inneres Werk* ist. Die Ströme des lebendigen Wasser werden aus dem *Innern* des Menschen fließen. In unsrer Übersetzung heißt es: «von des *Leibe*», das ist von seinem Herzen und seiner Seele. Die Ströme fließen nicht aus dem *Mund*, die verheißene Kraft besteht nicht in der Beredsamkeit. Wir haben reichlich Worte, Redenströme gehabt, dies aber ist Herzenswerk. Die Quelle des Stromes ist im innern Leben zu finden. Es ist ein inneres Werk, nicht ein Werk von Talent und Tüchtigkeit, von Glanz und Schein, sondern voll und ganz ein inneres. Der Lebensstrom muß dem Innern des Menschen, seinem innersten Wesen entspringen. Nur zu oft wird der äußern Form und Beobachtung gehuldigt, obgleich diese gar bald ihr Interesse und ihre Kraft verlieren. O, mein Bruder in Christo, wenn du dich nützlich machen willst, fange bei dir selbst an! Aus deiner eignen Seele muß der Segen hervorkommen.

Er kann freilich nicht *herauskommen*, wenn er nicht *darin* ist, und er kann nicht in dir sein, wenn nicht Gott der Heilige Geist ihn in dich gepflanzt hat.

Es ist ein *Leben gebendes Werk*. Aus dem Herzen des Menschen, aus dem Mittelpunkt seines Lebens, sollen Ströme des lebendigen Wassers fließen, das heißt, er soll das Werkzeug sein, auch andern das göttliche Leben mitzuteilen. Wenn er redet, wenn er betet oder handelt, soll er so reden, beten und handeln, daß es wie ein Ausfluß von ihm ist voll des Lebens der Gnade und Gottseligkeit. Er soll ein Licht sein, durch welches andre erleuchtet werden. Sein Leben soll das Mittel sein, daß in dem Herzen anderer Leben entzündet wird: «von seinem Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen».

Beachtet die *Fülle*, von der unser Text redet. Das Bild würde schon ein überraschendes gewesen sein, wenn es hieße: «Von des Leib wird ein Strom des lebendigen Wassers fließen», es heißt aber nicht *Strom*, sondern «*Ströme*». Hast du wohl schon am Rand einer sehr vollen Quelle gestanden, wie wir sie in der Nähe Londons haben? Du siehst, wie das Wasser aus verschiedenen kleinen Mündungen quillt. Sieh', wie der Sand tanzt, wenn das Wasser sich aus dem Grunde drängt. Dort, gerade jenseits der Landstrasse, wird durch den Strom, den die Quelle hervorgebracht hat, eine Mühle getrieben, und wenn das Was-

serrad in Bewegung gesetzt ist, ist ein wirklicher Strom zu sehen, der vorwärts fließt, um die Themse zu versorgen. Und doch ist dies nur *ein* Strom; was würdest du aber sagen, wenn du einer Quelle solche Massen entspringen sähst, daß von derselben ein Strom nach Norden, ein anderer nach Süden, ein dritter nach Westen und noch ein anderer nach Osten flösse! Dies ist das Bild vor uns: Ströme des lebendigen Wassers aus dem lebendigen Menschen nach allen Richtungen fließend. «Ah», sagst du, «soweit ist es mit mir noch nicht gekommen!» Es ist wenigstens etwas erreicht, wenn du deinen Mangel erkennst, bekennt und beklagst. Wer da sagt: «Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts» (Offenbarung 3,18), wird am Ende nie den vollen Segen erlangen; wer aber anfängt, seinen Mangel zu erkennen, den wird der Herr weiterführen. Der Geist des Lebens, der aus dir hervorkommt, mag nur wie ein triefendes Bächlein, ja, auch nur wie einige Tröpflein sein; aber versäume nicht, das zu bekennen, und du wirst auf dem Weg zu einem volleren Segen sein. Ströme des lebendigen Wassers! Welch ein Wort! O, daß alle, die sich zu Christo bekennen, solche Quellen wären!

Seht, wie das Fließen der Ströme *etwas Selbstverständliches* ist. «Aus des Leibe werden fließen.» Es bedarf keines Pumpens, es wird nichts gesagt von Maschinerie oder Druck des Wassers. Es bedarf bei dem Menschen keiner besondern Aufregung oder Anregung, sondern von ihm gehen still und ruhig Einflüsse der besten Art aus. Habt ihr je am Morgen ein großes Getöse, ein Geschrei, Trompeten- und Trommelschall gehört und auf eure Frage die Antwort erhalten: «Die Sonne geht auf und macht diesen Lärm, damit alle Welt es gewahr werde?» Gewiß nicht. Die Sonne scheint, ohne darüber zu reden. So läßt auch der wahre Christ Segensströme auf die Welt fluten, ist aber so weit davon entfernt, für sich selbst Anspruch auf Beachtung zu machen, daß es ihm vielleicht selbst unbewußt ist, welchen Segen er ausübt. Gott segnet ihn so, daß seine Blätter nicht verwelken, und gibt zu seinem Thun Gedeihen. Er ist wie «ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das gerät wohl» (Psalm 1,4). Ja, es ist ein köstliches Ding um diese Selbstthätigkeit des Gnadenwerkes,

wenn der Mensch in die Fülle desselben kommt, dann ist's, als ob alles Essen und Trinken und Schlafen ihm ewiges Leben wäre, und er verbreitet einen Duft der Seligkeit um sich her.

Und dies soll fortwährend der Fall sein, nicht wie manche Quellen, die einmal hervorbrechen und in Strömen fließen, um alsbald wieder zu versiegen, es soll vielmehr ein täglicher Erguß sein. Ob Sommer oder Winter, ob bei Tag oder Nacht, wo auch der Christ sein mag, soll er ein Segen sein. Sein Atem soll Segnungen ausströmen, seine Gedanken sollen sich mit göttlichen Dingen beschäftigen, sein Thun soll derart sein, daß die Hand Gottes in demselben zu spüren ist.

Ich hoffe, daß sich jetzt viele Seufzer in unserem Gotteshause erheben! Ich hoffe, manchen Freund sagen zu hören: «O, daß ich es soweit bringen könnte!» Ich wünschte, daß ihr die Fülle der Gnade erlangtet! Ich bete, daß wir sie *alle* erlangen! Wird doch der Heilige Geist in dieser Weise gegeben, weil Jesus Christus verklärt ist; ja, Er wird in vollerm Maße denen, die dem Reiche Gottes angehören, gegeben, als all den Frommen, die gelebt haben, ehe der Herr Jesus aufgefahren und in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Gott gibt zur Verherrlichung des Triumphs seines Sohnes keine unbedeutenden Gaben, sondern den Geist ohne Maß. Gottes großartigste Freigebigkeit wird an den Kindern des Reichs offenbar.

Jetzt möchte ich schließen mit dem, was, wie ich hoffe, eine sehr trostreiche, belebende Betrachtung sein wird.

IV.

Diese Gaben des Geistes Gottes sind durch die Kinder Gottes leicht zu erlangen. Sagst du, du hättest sie noch nicht empfangen? Sie sind zu haben, sogleich zu haben, zunächst durch den Glauben an Jesum. «Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn glauben.» Seht ihr also nicht, daß es der *Glaube* ist, der uns den ersten Trunk gibt und uns zum Leben verhilft, der uns auch den zweiten

volleren Segen schenkt, daß wir selbst zu Quellen werden, aus welchen Ströme des lebendigen Wasser fließen? Glaube an Jesum, denn die Gabe ist zu erlangen nicht durch Werke des Gesetzes, nicht durch viel Fasten, auch nicht durch viel Mühe und Anstrengung, sondern durch den Glauben an Jesum Christum. In Ihm ist alle Fülle des Geistes, und Er teilt Ihn so gern allen denen mit, die an seinen Namen glauben. Er will natürlich nicht alle zu *Predigern* machen, wo sollten dann Hörer sein? Wären alle Prediger, so würde die übrige Gemeindegemeinschaft vernachlässigt werden. Er will aber einem jeden *die* Gnade geben, daß von ihm ein göttlicher Einfluß ausströmen wird auf seine nächste Umgebung: auf Kinder und Gesinde, auf die Arbeiter, mit denen er beschäftigt ist, auf die Straße, in welcher er wohnt. Diese Ströme des lebendigen Wassers werden je nach dem Verhältnis der von Gott dir gegebenen Gelegenheiten in diesen und jenen Kanal fließen, wenn du an Jesum glaubst und durch den Glauben der Fülle der Geistesgaben teilhaftig geworden bist.

Es gibt aber noch etwas zu thun, nämlich zu *beten*, und hier möchte ich euch erinnern in die Worte des Herrn: «Wer da bittet, der nimmt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um Brot, der ihm einen Stein dafür biete? oder so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten» (Lukas 11,10-13). Ihr seht also, daß es für die Kinder Gottes eine bestimmte, deutliche Verheißung gibt, daß auf ihre Bitte der Heilige Geist ihnen gegeben werden soll. Diese Verheißung wird durch die mit derselben verbundenen Beispiele sehr verstärkt. Wenn es eine Verheißung gäbe, die Gott *nicht* erfüllen würde (eine solche gibt es nicht), so könnte es *diese* keinesfalls sein. Hat doch Gott sie in der kräftigsten, bindendsten Weise gegeben. Ich weiß nicht, wie ich euch ihre wundervolle Bekräftigung genügend verdeutlichen kann. Habt ihr je von einem Vater gehört, der seinem ihm um Brot bittenden Kind einen Stein gab? Geht in die ärgsten, verworfensten Teile Londons, ihr werdet selbst dort schwerlich einen solchen Vater

finden. Ja, noch mehr, selbst unter Mördern und Seeräubern würdet ihr schwerlich einen finden, der, wenn sein Kind ihn um Brot bittet, den Mund des Kleinen mit Steinen füllt. Und doch, ist's nicht, als ob der Herr sagen wollte, daß Er solches thäte, wenn Er unsrer Bitte um die Gabe des Heiligen Geistes kein Gehör schenken wollte, daß Er in diesem Fall wie der harte Vater sein würde, der seinen Kindern statt Brot Steine gibt? Glaubt ihr, daß der Herr dies je thun könnte? Heißt es nicht: «*Wieviel mehr* wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten?» Gott macht den Fall zu einem stärkeren, als den seitens eines gewöhnlichen Vaters. Der Herr *muß* uns seinen Heiligen Geist geben, wenn wir Ihn darum bitten; hat Er sich doch mit einer mehr als gewöhnlichen Zusage dazu verbunden. Er hat sich eines solchen Gleichnisses bedient, daß es seinen eignen Namen aufs höchste verunehren würde, wenn Er nicht seinen Heiligen Geist denen gäbe, die von ganzem Herzen Ihn darum bitten. Ich freue mich, annehmen zu dürfen, daß in unsrer Versammlung solche sind, die ungesäumt darum bitten. Ich bete, daß viele, die noch nicht den Heiligen Geist empfangen haben, während ich rede, anfangen zu beten: «Hochgelobter Geist, besuche uns, führe uns zu Jesu!» Aber besonders dir, du Kind Gottes, gilt diese Verheißung. Bitte Gott, daß Er dich ganz und voll zu dem mache, was der Geist Gottes aus dir zu machen imstande ist, nicht nur zu einem gesättigten Gläubigen, der selbst getrunken hat, sondern auch zu einem Segenspender, der seine Umgebung mit Segen überströmt. Ich sehe hier eine Anzahl Freunde vom Lande unter uns, die gekommen sind, um die Festzeit bei uns zuzubringen. Welch ein Segen würde es sein, wenn jeder mit einem Segensstrom zu seiner Gemeinde zurückkehrte! Wie not thut diesen Gemeinden eine solche Fluth! Sind sie doch so trocken wie eine Dreschdiele, und es fällt wenig Tau auf sie. O, daß sie überflutet würden! – Welch wunderbares Ding ist eine Flut! Geht an den Fluß, schaut über die Brücke, und ihr werdet manche Barke, manches Boot im Schlamm liegen sehen. Alle Rosse und Leute des Königs würden nicht imstande sein, sie in die See zu ziehen. Da liegen sie, tot und regungslos, wie der Schlamm selbst. Was ist mit ihnen anzufangen? Durch welche Maschinerie sind sie in Bewegung zu setzen? Ist kein großer Ingenieur unter uns, der

einen Plan zur Hebung dieser Schiffe auszudenken vermochte, der etwas vorzuschlagen wüßte, um diese Schiffe hinunter an die Mündung des Flusses zu tragen? Nein, das kann nicht geschehen. Aber waret, bis die Flut eintritt! Welch eine Veränderung! Jedes Schiff wandelt wie ein lebendige Wesen auf dem Wasser. Welch ein Unterschied zwischen Ebbe und Flut! Die Boote sind nicht vorwärts zu bringen, wenn das Wasser abgelaufen ist, aber seht, wie leicht sie sich beim Einlaufen der Flut bewegen; sogar ein Kind könnte sie mit der Hand vorwärts stoßen. O, was ist es um eine Gnadenflut! Der Herr wolle unseren Gemeinden eine große Springflut schenken! Dann würden die Gleichgültigen thätig und die Halbtoten voll Leben und Thatkraft werden. Ich weiß, daß in diesem besondern Dock mehrere Schiffe liegen, die ich so gern in Fluß bringen möchte, aber das steht nicht in meiner Macht. Sie beteiligen sich weder an christlichen Liebeswerken, noch an unsern Gebets-Versammlungen, geben auch nicht von ihrem Überfluß zum Bau des Reiches Gottes und zur Verbreitung des Evangeliums. Wenn die Flut käme, würde man sehen können, was sie zu leisten vermögen; sie würden thätig, eifrig, freigebig und reich an guten Worten und Werken sein. O, möchte es so sein! Möchten in all unsern Gemeinden Springfluten sich erheben, und möchten alle, die jetzt hier versammelt sind, teilhaben an ihren Strömen! Der Herr wolle euch jetzt füllen und euch heimgehen lassen als solche, die eine Gnadenflut in sich tragen! Es mag sonderbar klingen, daß ein Mensch eine *Flut* in sich tragen sollte, und doch hoffe ich, daß das bei vielen der Fall sein wird, und daß Ströme des lebendigen Wassers von euch fließen. Das gebe Gott um Jesu willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Gefüllt und zum Überfließen gebracht durch den Heiligen Geist

28. Mai 1882

Aus Gott, der Heilige Geist

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900